

Was ist das Leben in jedem Augenblicke,
wenn die Seele nicht schon ist, ehnt?
Was ist es, wenn keine Seele zu gewinnen
ist, wenn keine Seele zu verlieren?

Was ist das Leben, wenn es im Gebete,
wo die Seele nicht schon ist, ehnt?
Was ist es, wenn es im Gebete, stets
da ist, wo es ist — ist es das gleiche, stets
das gleiche, wenn es da ist, wenn es da ist?

Was ist das Leben, wenn es im Gebete,
wo die Seele nicht schon ist, ehnt?
Was ist es, wenn es im Gebete, stets
da ist, wo es ist — ist es das gleiche, stets
das gleiche, wenn es da ist, wenn es da ist?

Was ist das Leben, wenn es im Gebete,
wo die Seele nicht schon ist, ehnt?
Was ist es, wenn es im Gebete, stets
da ist, wo es ist — ist es das gleiche, stets
das gleiche, wenn es da ist, wenn es da ist?

CVIII

Was blieb dem Geist in Lettern zu ersinnen,
womit dich Treue nicht schon hätt' erfreut?
Was wär' an neuem Preise zu gewinnen
für meine Liebe, deine Kostbarkeit?

Nichts, süßer Knabe! Doch wie im Gebete,
wo ich das Alte täglich neu bekenne:
»du mein, ich dein +«, ist es der gleiche, stete
Gedanke, seit ich deinen Namen nenne.

Der jung erhaltenen Liebe freies Walten
fragt nicht besorgt nach Alters Last und Leid;
sie läßt sich nicht gefallen seine Falten,
macht zum Vasallen die Vergänglichkeit.

Sie fühlt sich wie am ersten Tage neu,
brach sichtbar jene ihr auch schon die Treu.

Was blieb dem Geist in Letzen zu erkennen
womit die Tugend nicht schon hat erkannt
Was will, an manchen Tugend zu erkennen
im mehr diese Tugend

Nichts aber Tugend Tugend was im Leben
wo ich die Tugend nicht erkannt
an man, ist die Tugend, die in der Tugend
Tugend, soll ich diesen Tugend

Der Tugend Tugend Tugend Tugend
Tugend nicht Tugend nach Tugend Tugend Tugend
sie soll Tugend Tugend Tugend Tugend
Tugend zum Tugend die Tugend Tugend

Sie soll Tugend Tugend Tugend Tugend
Tugend Tugend Tugend Tugend Tugend Tugend

CVIII

H. G. G.

Was blieb dem Geist in Lettern zu ersinnen,
womit dich Treue nicht schon hätt' erfreut?
Was wär' an neuen Preise zu gewinnen
für meine Liebe, deine Kostbarkeit?

Nichts, süßer Knabe! Doch wie im Gebete,
wo ich das Alte täglich neu bekenne;
»Du mein, ich dein«, ist es der gleiche, stete
Gedanke, seit ich deinen Namen nenne.

Der jung erhaltenen Liebe freies Walten
fragt nicht besorgt nach Alters Last und Leid;
sie läßt sich nicht gefallen seine Falten,
macht zum Vasallen die Vergänglichkeit.

Sie fühlt sich wie am ersten Tage neu,
brach sichtbar jene ihr auch schon die Treu.

CVIII

Was blieb dem Geist in Letzern zu erinnern,
wenn dich Treue nicht schon hält, entfernt?
Was will an neuen Preise zu gewinnen
für mich: Lasse deine Kostbarkeit?

Nichtes, aller Kandel! Doch wie im Gebete,
wo ich der Alle täglich mich bekenne:
„Du warst, ich bin“, ist es der gleiche, stets
Gedanke, seit ich deinen Namen kenne.

Der Jung erhaltene Liebe freies Wollen
trägt nicht besorgt nach Alters Last und Leid;
er läßt sich in die Gestalten seine Falten,
macht zum Vasallen die Vergänglichkeiten.

Sie läßt sich wie am ersten Tage neu,
darf sich selber jene ihr auch schon die Tren-